

geschwommen, und das stimmt ihre Gesinnungsgenossen in Deutschland von Herzen betrübt. Namentlich das „Berliner Tageblatt“ hängt seine Garbe an die Weiden und klagt an den Wässern:

„Die Karren Männer, die die junge Republik in den Gattel gefest und in der vermorrhenden Zeit die schwierigste Arbeit, wenn auch nicht immer mit Glück, geleistet haben, sie haben ihren Dank darin. Man hält sich nicht damit auf, daß die Präsidentenwahl in einem Punkte sich unter glücklichen Umständen vollzogen; daß nämlich durch die Energie der regierenden Männer die Republik sich widerstandsfähig erwiesen hat und die Ausschüsse einer zopfigen Reorganisation eine glänzende, feine, sentimentalität ästhetisch nicht hat, die die Wähler, an wenigen bei einem solchen, das ermordete Könige unter Glas aufbewahrt. Der beehrte Theophilus Braga, der die Ideale des zu erneuernden Portugal mit poetischem Schwung verband, wird vom Präsidentenstuhl zu seinen Vätern zurückgeführt. Manches Vizepräsidenten bei Seite geschoben, und die zwei Minister, die letzten Monaten als Direktoren das Land regierten, und die Republik erlitten, Bernardino Machado und Afonso Costa werden von den Männern der „Continuante“, denen sie mit ihrem Gange zählten und militärischen Apparate ihre Mandate verpflanzten, in die Vertretung einmündiglich verdrängt.“

Diese Unzufriedenheit beschränkt sich nun freilich keineswegs auf die liberalen Wähler, wie das „Berliner Tageblatt“ seinen gebildeten Lesern nachsehen möchte, sondern ist, wie die Geschichte lehrt, das hervorsteckende Merkmal und die psychologische Charaktereigenschaft aller Republikaner. Arraiga ist auch keineswegs ein schlechterer Republikaner wie Machado. Und daß er sich von diesem in Gottesdiensten und sonstigen modernen Gedanken nicht übertraffen läßt, hat er bei der Verpfändung auf die Verfassung bewiesen.

Aber die Kirchenpolitik, die von dem skandinavischen Seite zu erwarten steht, dürfte sich immerhin von der des Herrn Afonso Costa unterscheiden, doch nun die Einbringung eines Trennungsgesetzes nach dem Muster des britischen zu erwarten steht. Gegen den jetzigen Zustand und namentlich gegen Costas Kirchenfeindschaft würde das für die gläubigen Katholiken immerhin eine Besserung darstellen.

Aber gerade das ist wohl der Grund, weshalb das „Berliner Tageblatt“ jammert, daß „griechische Zustände die neue Ära im Iustianischen Reiche eröffnen“. Das „Berliner Tageblatt“ schwärmt doch sonst für die Trennung des Staates von der Kirche und forderte diese um so lebhafter aus Anlaß des Falles Zatho, hätte also doch eigentlich alle Ursache, mit der neuen Ära im Iustianischen Reiche zufrieden zu sein. Sein Errore, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Arraiga und Machado lediglich um Personenfragen gehandelt habe, fällt in sich selbst damit zusammen, daß es dem Gegenfall der Anhänger Arraigas gegen Costas „als unrichtigste Kirchenpolitik“ jugelt. Aber dabei entschlüpft ihm ein bemerkenswertes Bekenntnis. Es schreibt nämlich: „Kulturfragen lassen sich nun einmal nicht über das knie brechen“. Aus der Sprache des „Berliner Tageblattes“ in klarem Deutsch überseht, heißt das doch wohl, ein gottesgläubiges Volk läßt sich durch eine „aufgeblühte Brizibizien und gefährliche Bojannete geistliche Zwitterpolitik“ doch nicht so ohne weiteres zu Gottesleugnern erziehen, die das alte Ziel, jedes nachbarschaftlich fortwirkenden Republikanismus von Schläge des „Berliner Tageblattes“ ist und bleibt. Es trägt deshalb auch nicht die letzte Hoffnung zu Grabe, daß Machado und Costa doch wieder aus Hader kommen mögen, da diese „Befiegten des gelitren Tages bei allen ihren Fehlern Patrioten von starkem Talent und konsequenter Willen sind“. Gott schüze Portugal und schüze Deutschland vor solchen Patrioten!

Deutsches Reich.

Der König von Sachsen wird Larbis am 30. August verlassen und sich von dort einer Einladung des Kaisers folgend nach Berlin begeben, um am 1. September der Parade des Gardekorps beizuwohnen. Von Berlin wird der König am 2. September zur Kaiserhochzeit nach Weimern reisen. Von dort kehrt er nach Weimern zurück.

Die Sozialdemokratie im Lande des Großherzogs. In badischen Sozialdemokraten hielten in Offenbach ihren Parteitag ab. Der Abg. Dr. Franz glaubte in seinem Vortrag über die Reichstagswahlen erklären zu können: „In Baden ist seit sechs Jahren kein Gesetz geschaffen worden, dem wir nicht den Stempel unserer Mitarbeit aufgedrückt hätten.“ In einer Polemik gegen den Reichstagsabg. Graf, dem wegen seiner Opposition gegen die badische Wählung der Sozialdemokratie allerlei am Geuge gefügt wurde, erklärte Reichstagsabg. St. o. b. Karlsruhe:

„Ged. wenn wir hätten die Gemeindeform abweisen müssen genau so, wie die Reichstagsfraktion feinerzeit die sozialistische Abgelehnt hätte. Würden wir heute vor der Abstimmung über diese Gesetz stehen, wir würden uns die Ablehnung sehr zu Bedenken. (Sehr richtig!) Und eine Abstimmung unter den heutigen Arbeitern würde sicher ergeben, daß sie nicht die Zustände vor der sozialistischen Gesetzgebung zurückwünschen.“

Diese Versicherung wird man sich merken müssen. Hier wird einmal anerkannt, wie wertvoll die Gesetzgebung, die gegen die Sozialdemokratie durchgeführt werden mußte, für die deutschen Arbeiter ist.

Zur Frage der Beamtenorganisations. In einer Verammlung mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in Berlin wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die im Saaleischen Hof zu Berlin versammelten mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten erklaren in dem anschließenden Schreiben des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten“ in der Öffentlichkeit nicht der geeigneten Weg, die Anschauungen der Beamten zur Kenntnis der Behörden zu bringen und das Verständnis zwischen Verwaltung und Beamtenerschaft zu fördern. Die Beamten stellen vielmehr der Regierung, daß die beim Eintritt in das Reichs-Beamtenverhältnis übernommenen Pflichten sowie die verfassungsmäßigen Verhältnisse, nach denen in Beamtenfragen die Verwaltungsorgane zunächst zuständig sind, dringend erfordern, daß in der Tätigkeit des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten“ darin eine Veränderung eintritt, daß die Wünsche der Beamten in erster Linie dem maßgebenden Behörden vorgetragen werden. Die entsprechende Tätigkeit von nicht mehr im Reichs-Beamtenverhältnis stehenden Personen ist im „Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten“ zu befehlen, weil die Reichsregierung auf dem Beamtenrechtlich begründeten Standpunkt steht, daß die unverantwortliche Führung von Beamtenveränderungen durch Nicht-Beamte nicht zu billigen ist.“

Zusland.

Die polnischen Katholiken Oesterreichs gegen Fürstbischof Kopp.

Die Krakauer Wähler bringen interessante Nachrichten über eine machtvolle Agitation, die zurzeit unter den polnischen Katholiken Galiziens und Oesterreichisch-Schlesiens im Gange ist, um eine Loslösung dieser Landesteile in kirchlicher Hinsicht von der fürstbischöflichen Gewalt des Breslauer Stuhles zu erreichen. Als Grund dafür wird die angeblich parteiische Haltung des Kardinalfürstbischöfs Dr. von Kopp angegeben, der mit allen Kräften an der Germanisierung des polnischen Alerus arbeite.

Rücktritt des Chefkonstruktors der englischen Flotte.

Aus London wird der „Inf.“ geschrieben: In der englischen Flotte erregt ein Vorgesagter Aufsehen, der von größter Bedeutung ist, wenn er auch vom Ausland fast gar nicht beachtet wird. Der Chefkonstruktor der englischen Flotte Herr Philipp Watt, tritt von seinem Posten zurück. Der der Stellung, die der englische Chefkonstruktor der englischen Flotte einnimmt, sind die Folgen noch nicht abzusehen. Philipp Watt, der aus dem „Royal-Korps“ der Schiffbaukonstruktoren hervorgegangen ist, war der Schöpfer der Kriegsschiffe vom Dreadnought-Typ. Auch die Vergrößerung der Unterboote ist sein Werk und als seine letzte größere Tat kann der Bauvertrag für 6 ungenügend großen Unterboote bezeichnet werden, die 800 t groß sind. Sie übertrafen also die bisherigen Unterboote fast um ein Drittel an Größe. Philipp Watt ist als der größte Fachmann Englands auf dem Gebiete des Kriegsschiffbaus bekannt. Die Stellung, die er eingenommen hat, erachtet allerdings nicht nur eine ungenügende Kenntnis, sondern auch eine geniale Begabung auf dem Gebiete des Kriegsschiffbaus. Er ist in dieser Hinsicht der oberste Beamte, der allein die Verantwortung für alle Unternehmungen auf dem gesamten Gebiete des Kriegsschiffbaus zu tragen hat und sich auf diese Verantwortung zu verpflichten muß. Da er von der ganzen Weltöffentlichkeit als der größte Mann der Flotte angesehen wird, so ist es nicht verwunderlich, daß man den Chefkonstruktor gewärtigt, als er daran ging, die Größe der Schiffe noch zu steigern und schließlich die der heutigen Größe anlangte. Man sagt, daß die englische Admiralität die ihm die Aufgabe habe, das Bestehen der künftigen Kriegsschiffe kleiner zu gestalten, die Amerikaner aber die der heutigen zu vergrößern. Es ist möglich, daß durch diese Ansicht ein Streit mit dem Chefkonstruktor heraufbeschworen wurde, der sich dadurch genügt sah, von seinem Posten zurückzutreten. Aber seinen Nachfolger ist bisher noch nicht bestimmt worden. Man nimmt an, daß der Chefkonstruktor der Flotte Herr Herrit sein Nachfolger werden wird, da auch dieser aus der königlichen Schiffbauakademie hervorgegangen ist.

Auflösung des ungarischen Reichstages? Wie in Budapest eingeweihten politischen Kreisen auf das Bestimmteste verlautet, wird der ungarische Reichstag nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Kluen-Dezservari beim Kaiser, die am 10. September in Schönbrunn stattfindend, aufgelöst werden.

Frankreich. Der Zustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes, der seit etwa acht Tagen krank ist und die letzte Nacht schlecht verbrachte, löst einige Besorgnisse ein.

Belgien. Das Königspaar ist mit seinen Kindern zum Besuch bei der Herzoginwitwe Karl Theodor in Bayern nach Rosenheim abgereist.

Orientalien. Der König der Hellenen ist über Athen nach Athenmarkt abgereist.

Rumänien. Der König gab gestern zu Ehren des türkischen Kronprinzen ein Bankett, bei dem herzhafte Freundschaften gemeldet wurden.

Türkei. Das Wort „Sabah“ erfährt, daß der Großvezir in Vorbereitung der englischen Denkschrift betreffend die Fragen der Einflüsse der Bagdad-Kumel-Wahn und der vierjährigen Zulassung einige Gegenwärtige machen werden. Als schmerzlicher Punkt wird die Frage der Beteiligung englischen Kapitals an der Gesellschaft, die den Bau und den Betrieb der Strecke Bagdad-Berliner Wolf übernehmen wird, betrachtet.

England. In Plymouth begann die Verhandlung gegen den Deutschen J. J. K. als die Verhandlung über die Abgabe des Reichs-Post- und Telegraphenbeamten. Die Verhandlung über die Abgabe des Reichs-Post- und Telegraphenbeamten wurde durch die Angelegenheit der Verträge, von denen Personen Auskünfte maritimen und militärischen Charakters zu erhalten in der Absicht, sie einer fremden Regierung zu übermitteln. Er habe tatsächliche Auskünfte erhalten und habe sie der deutschen Regierung geschildert.

Aus Nah und Fern.

Ingenieur Richter ist in Kogani eingetroffen und hat von dort an einen ihm bekannten deutschen Herrn gedrückt, daß dieser Dienstadt abend nach Katerina kommen möge, um ihn dort zu erwarten. Somit kann Richter erst Mittwoch abend in Saloniki sein.

Portugals neue Flagge. Mit der nun vollzogenen Wahl des ersten Präsidenten der neuen Republik Portugal ist auch die neue Landesflagge endgültig eingeweiht. Sie besteht aus zwei feurlich nebeneinander angeordneten Feldern, von denen das dem Fahnenfuß am nächsten grün, das äußere rot ist. Inmitten der Linie, die die beiden Farben trennt, von dem oberen wie dem unteren Rand der Flagge sind vier rote, fünfköpfige portugiesische Wappen angeordnet, die freuzförmig angeordnete vier Wappen, die von einem roten Felde umrahmt sind, in dem sieben goldene Türme aufstehen. Das ganze Wappen ruht auf einer goldenen Sinnenkugel. Die Seeresflagge stimmt mit dieser Landesflagge ziemlich überein; der Unterschied ist, daß Wappen auf Sinnenkugel von Seereszeichen umrahmt sind, zwischen denen ein weißes Band erfleht mit der Aufschrift: „Esta é a distosa Patria minha amada“. (Dies ist mein geliebtes und geliebtes Vaterland.) Die Kriegsmarine erhält eine besondere Flagge, die aus einem roten Kreuz besteht, in dessen Wiedern das portugiesische Wappen mit der Sinnenkugel aufsteht, das Ganze rot umrahmt ist.

Der päpstliche Gesandte auf der Festung Wesel. Die Kommandantur Wesel teilt mit, daß der Geheimminister und päpstliche Gesandte Monsignore Johannes Wetzlar zur Verbindung einer dreimonatlichen Festungshaft (wobei die Festung Wesel) hier am 2. August in der Festung Wesel, in die Fremde gegangen und hatte sich dadurch seiner Militärpflicht entzogen. Er gelangte inzwischen zu hohen Ehrenposten und lebte vor einigen Monaten nach seiner Heimat Zier zurück, wo er dem dortigen Reichsgesicht feinerzeit zu drei Monaten Gefängnis wegen falscher Zeugnisse verurteilt worden war. Auf ein eingetragenes Obdachrecht hat der Herr diese Strafe in eine dreimonatliche Festungshaft umgewandelt.

Beim Ausbruch auf den Mont Blanc von Witz getötet. Aus Chamony wird gemeldet, daß der bekannte Fremdenführer Peter G. durch einen Unfall auf dem Mont Blanc am Sonntag den 27. August getötet worden sei. Der Führer begleitete zwei Gelehrte, die wissenschaftliche Untersuchungen auf dem Gipfel des Berges anstellen wollten. Untergangs wurden sie von einem Gewitter überfallen. Die drei begaben sich in eine Schutzhütte, in die der Witz einfiel. Der Führer erlitt hierdurch schwere Verletzungen und konnte nicht mehr seinen betagteren Begleitern Standes ohne Lage später nach Chamony herabgebracht werden. Untergangs gar er seinen Geist auf. Die beiden Gelehrten haben durch den Witz nur geringe Verletzungen erlitten.

Strenge Anordnungen in Galizien. In der ruffischen Kirche in der polnischen Provinz Galizien wurde am Sonntag den 27. August ein erneuertes Einbruch verordnet. Mehrere Eingeborene drangen von Dage aus in die Kirche ein, öffneten alle Schränke, entwendeten die Notbarkeiten und entfernten sich darauf auf demselben Wege wieder. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist außerordentlich hoch. Einer der Kirchendiener namens Wandromski wurde bereits verhaftet. Er weigert sich jedoch vollständig, seine Komplizen zu nennen und will auch über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände nichts wissen.

Die Zudenverfolgungen in Wales nehmen nach einem Londoner Bericht der „N.“ einen recht bedrohlichen Charakter an. In vielen Fällen seien die von Juden bewohnten Häuser, obwohl sie dem Verfall überlassen worden, durch Brand gesteckt worden. In besonders aufregenden Vorgängen kam es in Anellon. Dort wurde das Haus eines Magisters, beamteten, der das Einbringen von Militär veranlaßt hatte, in Brand gesteckt. Vieles wurde zerstört, deren Zuhörer Iracundien sind, von denen Menge getötet wurde.

Der Haffsack wurden als ein Aufgehoben. Die fieberhafte Tätigkeit, die die Polizei in Frankfurt a. M. zur Entdeckung des fünfjährigen Mörders Gumbel entfaltete, hat bereits zum Erfolg geführt. Gumbel wurde durch einen Aufgehoben, der seine Spur aufgenommen hatte, als Zeuge in einem Strafprozess vor Gericht gebracht. Die auf Gumbel gerichteten Untersuchungen. Der Mörder hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und die Schädelfläche getrimmt. Die furchtbare Tat des ostindischen Geistesgelehrten, hatte in dem kleinen belfischen Dorfe Kandel, wo die fünf Morde begangen worden waren, große Verurteilung verursacht. Auf dem sonst stillen Marktplatz fanden die Einwohner der umliegenden Dörfer, die auf die Nachricht hin herbeigekommen waren, in Gruppen umher und diskutierten erregt über das schreckliche Verbrechen. Die Nachricht von der Auffindung des Mörders rief allgemeine Befriedigung hervor.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Unterens b. Halle, 27. August. (Zauffein und Zauffera.) Sehr interessant sind die Angaben, welche das „Kirchenblatt“ über den Zauffein und die Zauffera unserer Kirche macht, nämlich: Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera. Der Zauffein hat die Form eines Kales mit vier Ecken, nämlich der Zauffein, Zauffera, Zauffera und Zauffera.

